898.2/3

(Landgraben N,S)

VB Waidhofen/Th
GB Raabs
SG -"-
KG Unterpoffendorf

100% RECYCLING-KARTON-UNGEBLEICHT

RECYCLING PAPIER
RECYCLED PAPER
Aktenumschlag
Document Folder
Art. Nr. 8630030-16

Hoch-und Spätmittelalter ***FÖ 38/99***
Niederösterreich
KG Unterpfaffendorf, SG Raabs, VB Waidhofen/Thaya. (ÖK 8, W 22 mm, S 232 mm und W 13 mm, S 222 mm).

„Landgraben A", AMA Nr. 898.2

1996 wurde einen Kilometer im NNO von Unterpfaffendorf der Platz einer mittelalterlichen Ortswüstung aufgefunden und bis 1999 fallweise bearbeitet. Es handelt sich um eine kleine Siedlung mit Eisenverhüttung, die nach dem Flurnamen den Arbeitstitel erhielt. Sie liegt links des von Unterpfaffendorf nordwärts führenden (Alt-) Weges auf dem vorletzten Acker (Parz.199/2) vor dem bewaldeten Abfall ins Thayatal. Im Wald befinden sich fünf Geländestufen von vier Flurwüstungsterrassen, die wahrscheinlich zur verschwundenen Siedlung gehört haben. Der Ortsplatz erstreckt sich über eine Fläche von etwa 70 x 70 Meter am Westende des Ackers und ist durch eine größere Anzahl von Fließschlacken gekennzeichnet, wie sie bei Schmelzöfen anfallen. Undeutlich ist nur mehr die überackerte Einsenkung eines ehemaligen Gerinnes zu erkennen, dessen Quelle unweit südöstlich davon entsprungen sein muß. Auf den Äckern östlich des Weges finden sich Brauneisenstein- und Rohgrafitvorkommen, die sicherlich für die Gründung des Ortes ausschlaggebend waren. Abtragung und Geländeveränderungen sowie das relative Alter der Ortswüstung dürften die Ursachen gewesen sein, dass nur 2,5 kg Keramik (118 Stück) aufgefunden wurden. Sie stammen allerdings zu einem großen Teil aus dem Hochmittelalter. 44% davon sind Grafittonscherben, 49% Grauton- und 3% oxydierend gebrannte Ware und nur 4% innenglasierte Keramik, die vielleicht sekundär hierher verfrachtet wurde. Ein Scherben aus Grafitton stammt von einem großen Vorratsgefäß. Die Funde lassen eine Datierung vom 12. bis zum 15.Jh. zu. Neben der reichlichen Fließschlacke fanden sich auch Brauneisenstein und Rohgrafitreste.

„Landgraben B", AMA Nr. 898.3

Ein weiterer, noch kleinerer Eisenverhüttungsplatz befindet sich nur 500 Meter nordwestlich von Unterpfaffendorf entfernt im Bereich eines ehemaligen Quellgerinnes, das nach Norden zur Thaya entwässerte. Die Scherbenstreuung erstreckt sich fast nur über die Parz.176, auf der sich auch eine für Ortswüstungen charakteristische Geländestufe findet. Allerdings könnte durch Drainagen und andere Oberflächenveränderungen ein Teil des Ortsplatzes gestört sein und durch Abschwemmung und Überdeckung der Relikte ein falsches Bild über die Ortsgröße entstehen. Neben erheblichen Fließschlackenfunden, gebrannten Lehmstücken und wenig Flachziegelresten wurden 0,87 kg (89 Stück) Tonscherben auf der schmalen Parzelle geborgen, wovon 31% Grafitton-, 62% Grauton- und 7% oxydierend gebrannte Scherben sind. Ein Gefäßwandfragment hat die Wdst. von 3,2 cm. Der Keramikdatierung nach hat die Siedlung vom 13. bis zum 15./16. Jh. bestanden, doch dürfte sie wie „Landgraben A" schon im 12. Jh. errichtet worden sein.
Für beide Fundstellen liegen weder schriftliche noch eine mündliche Nachrichten vor. Belegstücke sowie eine eingehendere Beschreibung der Ortswüstung befinden sich im Archiv für Mittelalterarchäologie am Institut für Ur-und Frühgeschichte der Univ.Wien, Franz-Klein-Gasse 1, 1190 Wien, sowie beim Berichterstatter. Plankizzen liegen im BDA und AMA auf. Eine Fundauswahl wird im Grenzlandmuseum Raabs aufbewahrt.

Kurt Bors

Hoch-und Spätmittelalter ***FÖ 38/99***
Niederösterreich
KG Unterpfaffendorf, SG Raabs, VB Waidhofen/Thaya. (ÖK 8, W 22 mm, S 232 mm und W 13 mm, S 222 mm).

„Landgraben A", AMA Nr. 898.2

1996 wurde einen Kilometer im NNO von Unterpfaffendorf der Platz einer mittelalterlichen Ortswüstung aufgefunden und bis 1999 fallweise bearbeitet. Es handelt sich um eine kleine Siedlung mit Eisenverhüttung, die nach dem Flurnamen den Arbeitstitel erhielt. Sie liegt links des von Unterpfaffendorf nordwärts führenden (Alt-) Weges auf dem vorletzten Acker (Parz.199/2) vor dem bewaldeten Abfall ins Thayatal. Im Wald befinden sich fünf Geländestufen von vier Flurwüstungsterrassen, die wahrscheinlich zur verschwundenen Siedlung gehört haben. Der Ortsplatz erstreckt sich über eine Fläche von etwa 70 x 70 Meter am Westende des Ackers und ist durch eine größere Anzahl von Fließschlacken gekennzeichnet, wie sie bei Schmelzöfen anfallen. Undeutlich ist nur mehr die überackerte Einsenkung eines ehemaligen Gerinnes zu erkennen, dessen Quelle unweit südöstlich davon entsprungen sein muß. Auf den Äckern östlich des Weges finden sich Brauneisenstein- und Rohgrafitvorkommen, die sicherlich für die Gründung des Ortes ausschlaggebend waren. Abtragung und Geländeveränderungen sowie das relative Alter der Ortswüstung dürften die Ursachen gewesen sein, dass nur 2,5 kg Keramik (118 Stück) aufgefunden wurden. Sie stammen allerdings zu einem großen Teil aus dem Hochmittelalter. 44% davon sind Grafittonscherben, 49% Grauton- und 3% oxydierend gebrannte Ware und nur 4% innenglasierte Keramik, die vielleicht sekundär hierher verfrachtet wurde. Ein Scherben aus Grafitton stammt von einem großen Vorratsgefäß. Die Funde lassen eine Datierung vom 12. bis zum 15.Jh. zu. Neben der reichlichen Fließschlacke fanden sich auch Brauneisenstein und Rohgrafitreste.

„Landgraben B", AMA Nr. 898.3

Ein weiterer, noch kleinerer Eisenverhüttungsplatz befindet sich nur 500 Meter nordwestlich von Unterpfaffendorf entfernt im Bereich eines ehemaligen Quellgerinnes, das nach Norden zur Thaya entwässerte. Die Scherbenstreuung erstreckt sich fast nur über die Parz.176, auf der sich auch eine für Ortswüstungen charakteristische Geländestufe findet. Allerdings könnte durch Drainagen und andere Oberflächenveränderungen ein Teil des Ortsplatzes gestört sein und durch Abschwemmung und Überdeckung der Relikte ein falsches Bild über die Ortsgröße entstehen. Neben erheblichen Fließschlackenfunden, gebrannten Lehmstücken und wenig Flachziegelresten wurden 0,87 kg (89 Stück) Tonscherben auf der schmalen Parzelle geborgen, wovon 31% Grafitton-, 62% Grauton- und 7% oxydierend gebrannte Scherben sind. Ein Gefäßwandfragment hat die Wdst. von 3,2 cm. Der Keramikdatierung nach hat die Siedlung vom 13. bis zum 15./16. Jh. bestanden, doch dürfte sie wie „Landgraben A" schon im 12. Jh. errichtet worden sein.
Für beide Fundstellen liegen weder schriftliche noch eine mündliche Nachrichten vor. Belegstücke sowie eine eingehendere Beschreibung der Ortswüstung befinden sich im Archiv für Mittelalterarchäologie am Institut für Ur-und Frühgeschichte der Univ.Wien, Franz-Klein-Gasse 1, 1190 Wien, sowie beim Berichterstatter. Plankizzen liegen im BDA und AMA auf. Eine Fundauswahl wird im Grenzlandmuseum Raabs aufbewahrt.

Kurt Bors

/.

Die Ortswüstungen Landgraben Nord und Süd

AMA Nr. 0898.2 und 0898.3

